

Zuwanderer müssen sich an unsere Werteordnung halten

"Die wahren Probleme verlangen ernsthafte Diskussionen. Und ehrliche Antworten", so inseriert Wissenschaftsminister Johannes Hahn in diversen Zeitungen. Genau so ein Thema ist die Zuwanderung. Rechte wie linke Populisten bieten einfache Lösungen – von "wir brauchen hier keine Ausländer" bis zu blauäugiger, linker Multikulti-Ideologie. Doch die Sache ist zu ernst, um sie rechten Populisten und naiven Linken zu überlassen.

Fakt ist, wir brauchen Zuwanderung, weil unsere Geburtenraten über Jahrzehnte zu niedrig waren, jetzt bereits die potentiellen Eltern fehlen, sodass wir, zusätzlich zu einer modernen Familienpolitik, Neubürger brauchen, um Überalterung und massiven Bevölkerungsrückgang zu vermeiden.

Fakt ist aber auch, dass wir hier keine Zuwanderer wollen, die unser Wertesystem nicht akzeptieren, ja es sogar bekämpfen, die nicht akzeptieren wollen, dass hier in Europa und hier in Österreich, Frauen genauso viel wert sind wie Männer, dass sie die selben Rechte und die selben Möglichkeiten haben ... Kultureller Rückschritt kann nicht toleriert werden!

Zuwanderung ist notwendig, das ist eine Tatsache, mit der wir uns anfreunden werden müssen. Hätten wir das vermeiden wollen, hätten wir bereits vor Jahrzehnten eine moderne Familienpolitik machen müssen, wie in Frankreich oder Schweden, mit Kinderbetreuungseinrichtungen ab der Geburt und mit Ganztagschulen, die den Müttern Berufstätigkeit ermöglichen. Die Zahl der Geburten pro Frau liegt in diesen Ländern knapp unter zwei.

Schlimm schaut es dagegen in Ländern mit bisher konservativer Familienpolitik aus, wie in Italien, Deutschland, Spanien oder auch Österreich. Die Frauen sollten mindestens drei Jahre beim Kind bleiben, und dafür gab es zumindest in Österreich reichlich Karenz- und dann Kindergeld. Nur, die jungen Frauen wollten sich nicht zwischen Beruf und Kindern entscheiden, viele wählten den Beruf und die Geburtenrate sank.

Heute ist klar, die konservative Familienpolitik ist gescheitert – Länder wie Frankreich und Schweden sind erfolgreich und haben Zukunft. Länder wie Italien oder Österreich sind dagegen von Überalterung und einer schrumpfenden Bevölkerung bedroht, trotz Trendwende in der Familienpolitik, wie sie Deutschland und Österreich nun einleiten. Durch die seit Jahrzehnten zu niedrige Geburtenrate fehlen bereits die Eltern, um – selbst bei zwei Kindern pro Frau – die Bevölkerungszahl halten zu können.

Einzigste Lösung: wir brauchen Zuwanderer, die richtigen Jahrgänge, eine ausgewogene Anzahl von Frauen und Männern. Da können

FPÖ und BZÖ noch so toben – ihre Politik des kurzfristigen Populismus ist unverantwortlich und hätte katastrophale Folgen für das Land: Verslumung ganzer Stadtteile, aussterbende Dörfer, verfallende Infrastruktur, eine alternde Bevölkerung, ein kaum mehr finanzierbares Sozialsystem ...

Zuwanderung soll aber auch nicht ungeplant erfolgen – wie es jetzt der Fall ist – ohne eine Vorstellung davon, wie unser Land in zehn, zwanzig, in fünfzig Jahren aussehen soll. Sich solche Überlegungen zu machen, das ist der zweite Schritt, nachdem man erkannt und akzeptiert hat, dass an Zuwanderung kein Weg vorbeiführt.



**Wissenschaftsminister Johannes Hahn:
"Null Toleranz für kulturellen Rückschritt"**

Nun, wie soll unsere Gesellschaft in Zukunft aussehen? Für aufgeklärte Staatsbürger, für Liberale, Sozialdemokraten, moderne Christlich-Soziale, denke ich, herrscht hier ein Grundkonsens, dass wir eine offene, eine demokratische, eine freie Gesellschaft wollen, eine Gesellschaft in der die Bürger, Männer wie Frauen gleiche Rechte haben, in der keine Ideologie und auch keine Religion diese Freiheit unterdrückt oder auch nur einschränkt.

Daher dürfen in unserer Gesellschaft Einstellungen keinen Platz haben, die Frauen geringer schätzen als Männer oder sagen wir es offen, die Frauen als minderwertige Menschen sehen, als Eigentum der Männer, der Väter, der Brüder, der Ehemänner.

Wir haben diese Einstellungen bereits im Land – jeder weiß das und darüber zu reden gebietet die Ehrlichkeit. Es aus falsch verstandener

Toleranz nicht auszusprechen, wäre nicht nur falsch sondern ein Verbrechen an den betroffenen Menschen. Und betroffen davon sind Frauen aus allen vom Patriarchat geprägten Gesellschaften, vor allem Frauen aus der islamischen Community.

Es ist das Verdienst von Innenministerin Maria Fekter, das Verschweigen und Ignorieren dieser Thematik in Österreich beendet zu haben. "Mädchen, die zwangsverheiratet, von Vater, Bruder, Cousin verprügelt oder gar ermordet werden – all das ist ein "sehr großes Problem", sagt sie im Kurier Interview (15.8.2008). "Wir haben einige Mörder in unseren Gefängnissen, die Ehrenmörder sind, das wird aber leider totgeschwiegen", so die Innenministerin, die klar stellt: "Ich will die Mädchen schützen".

Verbrechen und Übergriffe gegen Frauen, egal aus welcher Kultur sie kommen, darf in Österreich und in Europa niemals toleriert werden. Auch darf nicht toleriert werden, dass Buben aus islamischen Familien sich von einer Lehrerin nichts sagen lassen, weil sie "nur eine Frau ist". Und es darf erst recht nicht toleriert werden, dass Lehrerinnen von muslimischen Vätern die Anrede per "Sie" verweigert wird, "weil sie dies als Frauen nicht verdienten" (Presse, 24.1.2006). Das ist alle passiert – und zwar in Österreich! Mit diesen Herrschaften muss Tacheles geredet werden!



Innenministerin Maria Fekter: "Ich will die Mädchen schützen"

Aber wir müssen in Wahrheit schon viel früher ansetzen – nicht erst bei gewalttätigen Ehemännern und Ehrenmorden. Wir müssen uns fragen, wollen wir in einer Gesellschaft leben, in der sich immer mehr Frauen verummern, bis aufs Gesicht oder sogar bis auf einen Augenschlitz, wie man es in Großbritannien immer häufiger sehen kann?

Die deutsch-türkische Anwältin Seyran Ateş, eine engagierte muslimische Frauenrechtlerin, die unter Polizeischutz leben muss, schreibt in ihrem Buch "Der Multikulti Irrtum" zum Kopftuch: "Ich bin der Auffassung, dass das Kopftuch kein religiöses sondern ein politisches Symbol ist für die untergeordnete Stellung der Frau. ... Es demonstriert nicht die religiöse Unterordnung der Frau im Verhältnis zu Gott sondern die gesellschaftliche Unterordnung der Frau unter die Herrschaft des Mannes. ... Das Kopftuch signalisiert den sexuellen Wert der Frau, welcher die Männer reizen würde, wenn sie sich nicht verhüllen würde. Es ist ein Symbol für die Reduzierung der Frau zum Sexualobjekt." Konsequenterweise fordert sie

ein Verbot des islamischen Kopftuches an Schulen und Universitäten, für Lehrerinnen wie für Schülerinnen und Studentinnen.

Fragen wir uns weiter: Wollen wir in einer Gesellschaft leben, in der religiöse Prüderie herrscht? In einer Gesellschaft, wo möglicherweise immer mehr Frauen an den Stränden und in den Bädern Schlapp-Ganzkörperbadeanzüge mit Kapuze tragen? Burkini nennt man das, eine Wortschöpfung aus Burka und Bikini. ... Obwohl das für streng islamisch-religiöse Frauen und vor allem für deren Männer sowieso nicht tolerabel ist – dürfen diese Frauen doch auch keine Männer in Badehosen sehen. Also, kommen in Zukunft getrennte Badestrände für Männer und Frauen? Diese Fragen werden immer relevanter, je stärker der muslimische Bevölkerungsanteil wächst (2050 werden es 14 % bis 26 % der österreichischen Bevölkerung sein und bei den Jungen wird der Anteil wesentlich höher sein, sagt die Österreichische Akademie der Wissenschaften).

Wenn wir in keiner solchen Gesellschaft leben wollen, dann müssen wir jetzt die richtigen Maßnahmen setzen! **Nicht Zuwanderungsstopp – sondern die Zuwanderung von Menschen forcieren, die sich zum europäischen Lebensmodell bekennen, egal welcher Hautfarbe.** Und selbstverständlich sollten uns auch Muslime willkommen sein, die sich zur euro-

päischen Aufklärung und zur Gleichheit und zum europäischen Verständnis der Frau in der Gesellschaft bekennen. Gefahr für die Errungenschaften der zweiten Hälfte des 20. Jahrhunderts geht nämlich nicht per se von den Muslimen aus, sondern von jenem Teil, der sich zu einem rückschrittlich-traditionalistischen oder zu einem islamistischen Islam bekennt.

" ... aber Zuwanderer aus anderen Kulturen müssen akzeptieren, dass Frauen bei uns gleichberechtigt sind – und als Lehrerinnen und Vorgesetzte die gleiche Autorität haben wie Männer. Null Toleranz für kulturellen Rückschritt. Die wahren Probleme verlangen ernsthafte Diskussionen. Und ehrliche Antworten." sagt Wissenschaftsminister Johannes Hahn. Dem ist nichts mehr hinzuzufügen.

Mag. Karl Koller, Obmann, Christlich-soziale Plattform "Nova-Europa"
www.nova-europa.eu